



Im Blickpunkt

Hofnahe Schlachtung > Seite 4

Eine Studie der Universität Lüttich analysiert die technischen, ökonomischen und rechtlichen Aspekte verschiedener Verfahren der hofnahen Schlachtung von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen. Interessierte Viehhalter stehen noch vor einem Weg mit hohen Hürden.

Milchmarkt > Seite 7

Die Milchmärkte haben in den vergangenen Monaten weiter zugelegt und notieren derzeit auf hohem Niveau. Die Herausforderung besteht darin, dieses Preisniveau möglichst lange zu halten, da auch die Kosten für die Erzeuger in den letzten Monaten weiter gestiegen sind.

Arla Foods > Seite 10

Nach rund dreijähriger Bauzeit hat die Arla Foods die neue Produktionsanlage zur Herstellung von Milchpulver im Pronsfeld offiziell eingeweiht. Mit dem 2. Pulverturm am größten Arla-Standort weltweit stärkt die Molkereigenossenschaft ihr internationales Geschäft.



09 Juni Donnerstag	10 Juni Freitag	11 Juni Samstag <i>Gemüse aus dem eigenen Garten</i>	12 Juni Sonntag	13 Juni Montag	14 Juni Dienstag <i>Regionale Heilpflanzen-Themenabend</i>	15 Juni Mittwoch
16 Juni Donnerstag	17 Juni Freitag	18 Juni Samstag	19 Juni Sonntag	20 Juni Montag	21 Juni Dienstag <i>Gartenführung „Gartenglück“</i>	22 Juni Mittwoch <i>Der Bauer Nr. 12</i>

Wo tut sich was?



Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be

bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Kerstin Haag, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0494/31.95.23, Kerstin.haag@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichegilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Ländliche Gilden

Gemüse aus dem eigenen Garten – Tipps und Tricks

Die Ländlichen Gilden bieten am Samstag, dem 11. Juni von 14-17 Uhr eine kostenlose Gartenführung in einem Gemüsegarten in Herbsthal (Gemeinde Lontzen) an, um das Thema „Mein Gemüse aus dem eigenen Garten“ wieder in den Fokus zu rücken. Alle Informationen auf Seite 16 und unter www.laendlichegilden.be.

Regionale Heilpflanzen-Themenabend

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit der Heilpflanzen-Experten Karin Laschet von der Seminarküche „Naturgenuss“ am 14. Juni in

Schoppen von 19.30 bis 21.30 Uhr den Themenabend zum Thema „Wundbehandlung – Heilpflanzen-Auszugsöl – das Gänseblümchen. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Gartenführung „Gartenglück“ am Ravel

Seit letztem Jahr hat sich Nadja Born im Schatten der imposanten Eisenbahnbrücke inmitten des Eifeldorfes Born in der Gemeinde Amel entlang des Ravel-Radweges mit einem eigenen, professionellen Gemüsegarten einen Traum erfüllt. Am Dienstag, dem 21. Juni organisieren die Ländlichen Gilden von 19-21 Uhr eine geführte Besichtigung des Gartens. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Treuhänder & Berater

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel.

080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 11. und 12. Juni 2022:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 18. und 19. Juni 2022:
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 11. und 12. Juni 2022:

- > Dr. Denis, Malmedy, 0473/72.77.26
- Wochenende vom 18. und 19. Juni 2022:
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.231.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 740.





BB-Lobbymaschine läuft auf Hochtouren

Die Lobbymaschine des Boerenbonds gegen die (flämischen) Stickstoffpläne läuft auf Hochtouren. So titelte kürzlich eine flämische Tageszeitung. Angesichts der Vielzahl von Aktionen, die der Boerenbond in den letzten Monaten gegen diesen politischen Frontalangriff auf die Landwirtschaft durchgeführt hat, kann man das tatsächlich sagen. Ich bestätige den Eindruck der Medien gerne. Denn den heftigen Widerstand sind wir unseren Mitgliedern schuldig. Wenn wir als Bauernverband nicht energisch gegen eine solche drastische Politik vorgehen, wie die flämische Regierung sie plant, ja wer denn dann? Wir führen der Öffentlichkeit die Folgen dieser Politik vor Augen und hoffen, dass sie dadurch aufgerüttelt wird und sich massiv an der laufenden öffentlichen Untersuchung beteiligt. Denn ein starkes Signal in der Phase der Prozedur kann das Blatt noch wenden...

Ausstiegsregelung für den Schweinesektor?

Die Rentabilität der Schweinemastbetriebe hat sich in den letzten Wochen erneut verschlechtert und der Sektor steckt wieder tief in der Verlustzone. Das bleibt

nicht ohne Auswirkungen auf die Sauenhalter: Die Ferkelpreise sinken weiter, da die Mäster zögern, ihre Ställe zu füllen. Sie befürchten, dass auch in der nächsten Mastrunde nichts zu verdienen ist. Der eine oder andere Schweinehalter hofft auf die staatliche (regionale) Aufkaufregelung, um seinen verlustbringenden Betrieb einzustellen. Das wird das Problem der miserablen Preisbildung nicht lösen, aber doch eine Option für vereinzelte Betriebe sein, um die Verluste zu begrenzen. Die Problematik muss auch dringend innerhalb der kürzlich gegründeten Branchenorganisation PORK.be thematisiert werden. Denn es ist besser, wenn sich der Sektor selbst steuert, als dass er gesteuert wird!

Wohlbefinden

Kürzlich fragte mich ein Journalist, was ich erreichen möchte, um am Ende meines Mandats als Vorsitzender des Boerenbonds zufrieden zurückblicken zu können. Die Antwort ist so einfach wie schwierig: Unsere Landwirte und Gartenbauer brauchen Rahmenbedingungen, die es ihnen ermöglichen, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu erwirtschaften.

Darüber hinaus liegt mir das soziale Wohlergehen unserer Landwirte am Herzen. Es erreichen uns viele alarmierende Signale. Die Landwirte selbst sprechen nicht gerne über ihre Gemütslage, ihre Emotionen. In der Regel sind es die Frauen, die den ersten Schritt machen.

Der Dschungel an zersplitterten, undurchführbaren oder äußerst komplexen Rechtsvorschriften, der hohe Verwaltungsaufwand und die fehlenden Zukunftsaussichten treiben viele Mitglieder in eine Negativspirale. Wenn dann noch aggressives, verletzendes Verhalten seitens Teilen der Gesellschaft und der (sozialen) Medien hinzukommt, dann versteht man, warum das Fass bei vielen irgendwann überläuft.

Kurze Ketten gewinnen an Bedeutung

Die Bedeutung der Direktvermarktung hat deutlich zugenommen. Es ist eine ziemliche Herausforderung, dafür zu sorgen, dass es nicht bei einem Strohfeder bleibt. Das erfordert große Anstrengungen, die aber die Mühe wert sind. Denn schließlich geht es um lokale und frische Produkte der Saison, die ohne Zwischenhändler direkt an den Endverbraucher gehen - oft in wiederverwendbaren Verpackungen. Der ökologische Fußabdruck ist dadurch sehr günstig.

Dank einer Vereinbarung innerhalb des Nationalen Arbeitsrats ist es seit Anfang dieses Jahres prinzipiell möglich, Einkäufe bei Direktvermarktern mit Mahlzeit- und Ökoschecks zu bezahlen. In Belgien erhalten 1,8 Mio. Menschen von ihrem Arbeitgeber Mahlzeitschecks. Und 1,2 Mio. Bürger und Verbraucher kommen in den Genuss von Ökoschecks. Es ist wichtig, auf dieses neue Potenzial aufmerksam zu machen. Wir appellieren deshalb an alle, die ihre eigenen Produkte direkt vermarkten, Mahlzeit- und Ökoschecks als Zahlungsmittel in Erwägung zu ziehen. Dies kann dem Betrieb zusätzlichen Umsatz bringen. Dank einer Vereinbarung mit den Unternehmen, die derartige Schecks ausstellen, erhalten unsere Mitglieder eine Ermäßigung auf die Verwaltungskosten. Was Sie sonst noch benötigen, ist ein Gerät, um die digitalen Schecks zu lesen und die Zahlungen abzubuchen. Auch hierfür haben wir Kontakte mit einigen Anbietern geknüpft.

.....

Lode Ceyskens, Boerenbond-Vorsitzender



© MSE-200A

In Deutschland finden Schlachtmobile stets mehr Zuspruch.

HOFNAHE SCHLACHTUNG

Noch ein weiter Weg mit hohen Hürden

Im vergangenen Sommer hat die Wallonische Region eine Studie in Auftrag gegeben, um das Potenzial und die Machbarkeit einer Schlachtung von Nutztvieh direkt auf dem Herkunftsbetrieb zu untersuchen. Mittlerweile liegt die Studie der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Lüttich vor. In einem 300-Seiten-Dokument werden die technischen, ökonomischen und gesetzlichen Aspekte verschiedener Verfahren der hofnahen Schlachtung von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen analysiert. Die Ergebnisse sind eher ernüchternd.

Strenge Auflagen

Für die hofnahe Schlachtung gelten strenge gesetzliche Auflagen, die sich im Wesentlichen aus der EU-Gesetzgebung ableiten:

- > Die Person, die Tiere betäubt und ausblutet, muss über einen beruflichen Sachkundenachweis verfügen;
- > Der gesamte Vorgang muss im Beisein eines Amtstierarztes erfolgen zwecks Ante-mortem-Kontrolle und -Untersuchung des Schlachttiers, Überwachung

des Betäubungs- und Tötungsvorgangs, Kontrolle der Schlachtvorgänge, Fleischschau...).

- > Das Blut muss gesammelt und zusammen mit dem Tierkadaver zum Schlachthof transportiert werden. Für diesen Transport ist eine Zulassung als „Transporteur von gefährlichen Abfällen/Tieren“ erforderlich.
- > Die Hofschlachtung ist nur in Zusammenarbeit mit einem zugelassenen Schlachthaus möglich. In Belgien deu-

tet die FASNK diese europäische Bestimmung dahingehend, dass die verwendete mobile Schlachteinheit (MSE) Bestandteil der Zulassung des Schlachthofs sein muss und dass nur ein zugelassener Schlachthof eine MSE betreiben kann. Darüber hinaus darf eine MSE nur mit einem einzigen Schlachthof verbunden sein. Dass ein Viehhalter (oder eine Gruppe von Viehhaltern) selbst eine MSE betreibt (und sei es nur für den eigenen Bedarf) oder dass sich mehrere Schlachtbetriebe eine MSE teilen, ist in Belgien nach derzeitigem Stand der Dinge ausgeschlossen.

- > Zwischen dem Ausbluten und dem Ausweiden im Schlachthof dürfen gemäß den FASNK-Vorgaben nicht mehr als 45 Minuten verstreichen. Anderenfalls muss die Ausweidung auf dem Bauernhof stattfinden.

Finanzielle Aspekte

Die Studie veranschlagt die Anschaffungskosten einer mobilen Schlachtein-

.....
Die FASNK-Auflagen gehen teils weit über die EU-Vorgaben hinaus.

heit je nach Modell und Ausrüstung auf 12.000 bis 30.000 Euro. Hinzu kommen die Kosten für die Anschaffung einer Zugmaschine (Truck oder Pick-Up). Bei einem Gesamtkaufpreis von 30.000 Euro und einer Amortisierung über 10 Jahre ergeben sich jährliche Abschreibungskosten von 3.000 Euro. Hinzu kommen weitere 1.700 Euro Kosten (Versicherungen, Steuern, Unterhalt und Reparaturen...). Bei 50 Einsätzen pro Jahr belaufen sich die MSE-Kosten somit auf 94 Euro, bei 100 Einsätzen pro Jahr dagegen nur auf 47 Euro. Hinzu kommen ca. 300 Euro variable Kosten pro Schlachtung (Schlachthofkosten, diverse Honorare...). Dies ergibt Gesamtkosten von rund 345 (100 Einsätze) bis 400 Euro (50 Einsätze) pro Schlachtrind. Damit ist eine Schlachtung mit Tötung auf dem Bauernhof rund 2,5 mal teurer als eine Schlachtung, bei der alle Schritte im stationären Schlachthof durchgeführt werden (ca. 145 Euro pro Rind). Könnte der Landwirt selbst eine 12.000 Euro teure MSE betreiben, würden sich die Kosten bei 24 Schlachtungen pro Jahr laut Studie auf 270 Euro/Tier begrenzen. (Alle Berechnungen ohne Subsidien und ohne Mehrwertsteuer).

(Unüberwindbare?) Hürden

Aus wirtschaftlichen Überlegungen wird ein Schlachthof wohl nur dann die Möglichkeit der hofnahen Schlachtung in Betracht ziehen, wenn eine gute Auslastung der MSE gewährleistet ist. Dem wird aber schon durch die 45-Minuten-Regelung ein Strich durch die Rechnung gemacht. Zwei von neun kontaktierten wallonischen Rinderschlachthöfen erklären sich trotzdem bereit, die hofnahe Schlachtung anzubieten, sofern sie finanzielle Unterstützung für die Investition in die notwendige Infrastruktur erhalten. Dass allerdings sieben Schlachthöfe nicht bereit sind, die hofnahe Schlachtung unter den gegebenen Rahmenbedingungen in ihren Aktivitäten zu integrieren, hat noch andere Gründe als nur die unsichere Auslastung einer MSE. So äußerte die Mehrheit der Schlachthofbetreiber große Angst davor, Verantwortung für eine Aktivität zu übernehmen, die außerhalb ihrer Gebäulichkeiten stattfindet. Auch verfügen sie nach eigenen Angaben nicht über Mitarbeiter für eine hofnahe Schlachtung und sie wollen das Risiko nicht eingehen, die Schlachtung einer betriebsfremden Person unter ihrer Verantwortung zu überlassen.

Der Studie war im Sommer vergangenen Jahres eine Umfrage unter den wallonischen Viehhaltern vorausgegangen. Daran haben sich 205 Betriebe beteiligt, davon 70% Fleischviehhalter, überwiegend Direktvermarkter und Kleinerzeuger mit weniger als 25 Schlachtrindern pro Jahr und in der Regel mit nur einem Rind pro Schlachttag.

Mobile und teilmobile Lösungen für mehr Tierwohl

Bei der teilmobilen Schlachtung kommt das Schlachtunternehmen mit einer mobilen Schlachteinheit auf den Betrieb, führt dort eine Fixierung, Betäubung und Tötung des Rindes durch Ausbluten durch und fährt das tote Tier im Anschluss zum stationären Schlachtunternehmen, wo die weiteren Arbeitsschritte wie Enthäuten, Ausnehmen und Zerlegen erfolgen.

Theoretisch ist auch eine vollmobile Schlachtung in einem Trailer mit EU-Zulassung möglich, in dem alle Arbeitsschritte von der Fixierung über Betäubung, Töten, Ausnehmen, Aushäuten und Vierteln in einem mobilen geschlossenen Raum stattfinden. In beiden Fällen erfolgt die Betäubung entweder auf der Weide oder auf einem geschlossenen Gelände in Hofnähe.

Mehrkosten der hofnahen Schlachtung

- > Anwesenheit eines Amtstierarztes (FASNK) und eines Schlachthofmitarbeiters auf dem Hof erforderlich;
- > eventuell Entsendung vor Ort eines Qualitätsbeauftragten im Rahmen des Eigenkontrollsystems des Schlachthofs;
- > eventuell ein Zuschlag des Schlachthofs für logistische „Störungen“ der normalen Schlachtkette (Integration des Kadavers in die Schlachtlinie);
- > eventuelle mikrobiologische Kontrollanalysen;
- > die mit dem MSE verbundenen Kosten (Abschreibung, andere Fixkosten, variable Kosten).

Unter dem Strich fallen alles zusammen ca. 200 bis 250 Euro Mehrkosten pro Schlachtrind an (je nach Auslastung der MSE).

Fazit

Die Studie schließt mit folgendem Fazit ab:

- > Die hofnahe Schlachtung ist eine relativ neue Überlegung, die gewisse nationale, aber auch europäische Anpassungen erfordert. Für erstere müssen Gespräche mit der FASNK geführt werden, um Lösungen zu finden.
- > Gesellschaftlich gesehen findet die Idee, Tiere in ihrem Lebensraum zu schlachten, fast einhellige Zustimmung.
- > Aus ökologischer Sicht erweisen sich einige regionale Anforderungen als einschränkend, aber sie sind nicht unüberwindbar.
- > In Sachen Nahrungsmittelsicherheit ist anzumerken, dass es nur wenige Studien darüber gibt, wie sich die Zeitspanne zwischen dem Ausbluten und dem Ausweiden auf mögliche mikrobiologische Kontamination des Fleisches bzw. des Schlachtkörpers auswirkt.
- > Aus wirtschaftlicher Sicht verursacht jede Form der Hofschlachtung im Vergleich zur klassischen Prozedur Mehrkosten.
- > Die Hofschlachtung kommt für Schweine (wirtschaftlich und technisch) sowie für Schafe (wirtschaftlich und rechtlich) zur Zeit nicht in Frage.
- > Die „mobile“ Natur der Instrumente zur Hofschlachtung ist nicht dazu angetan, ihre Entwicklung zu erleichtern, obwohl bereits viele technische Lösungen bestehen.
- > Es scheint nicht möglich zu sein, die hofnahe Schlachtung auf dem Bauernhof unabhängig von der Verantwortung und Kontrolle eines zugelassenen Schlachthofs durchzuführen.

.....

Die Schlachthöfe sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht bereit, in die hofnahe Schlachtung einzusteigen.

.....

Statt zwei Stunden...

Denn letztendlich tragen sie als Betreiber der MSE die Verantwortung während des gesamten Prozesses. Bei Verstößen gegen Hygiene- oder Tierschutzaufgaben droht ihnen im Extremfall der Verlust der Anerkennung des Eigenkontrollsystems oder sogar der Zulassung als Schlachtbetrieb. Sie geben aber an, dass sie nicht prinzipiell gegen die hofnahe Schlachtung sind und dass sie sich durchaus vorstellen, diese Möglichkeit anzubieten, wenn der gesetzliche Rahmen gelockert wird und/oder eine signifikante Nachfrage seitens ihrer Abnehmer einsetzen sollte.

Wie oben angeführt, dürfen zwischen dem Ausbluten und dem Ausweiden im

Schlachthof gemäß den FASNK-Vorgaben nicht mehr als 45 Minuten vergehen. Die EU-Bestimmungen erlauben allerdings eine Frist von zwei Stunden zwischen der Tötung der Tiere und der Ankunft der Kadaver im Schlachthof, ohne dass eine Kühlung erforderlich ist. Das hindert die Mitgliedstaaten aber nicht daran, strengere Fristen zu setzen. Den Vogel schießt Belgien ab, wo die FASNK unter Hinweis auf das Vorsorgeprinzip katholischer sein will als der Papst.

... 45 Minuten Frist

Rechnet man 5 bis 10 Minuten auf dem Hof ab, bevor die MSE starten kann, sowie 15 bis 35 Minuten von der Ankunft der MSE im Schlachthof bis zum vollständigen Ausweiden des Kadavers, dann verbleiben im günstigsten Fall noch 25 Minuten „auf der Straße“ (entsprechend einer Entfernung von ca. 20 km). Paradoxiertweise kommt die mobile Schlachtung somit nur für Betriebe in Betracht, die in unmittelbarer Nähe eines Schlachthofs liegen. Dabei ist es doch gerade eines der Ziele, die mit dem Transport von lebenden Tieren verbundenen Tierschutzprobleme zu lösen. Hinzu kommt, dass es aufgrund der 45-Minuten-Frist de facto unmöglich ist, mehr als ein Tier auf ein-

mal zu schlachten, (obwohl es theoretisch erlaubt ist, bis zu 3 Rinder (oder 6 Schweine) pro Einsatz zu schlachten).

Andere Mitgliedstaaten sind da offener. Z.B. in Deutschland und Österreich (und der Schweiz) genehmigen die Gesundheitsbehörden die hofnahe Schlachtung in der Regel für Betriebe unter der Bedingung, dass die Transportzeit (d.h. die Zeit auf der Straße) 45 Minuten bis zwei Stunden (je nach Bundesland) nicht überschreitet. Die Autoren der Studie schlagen eine derartige Regelung auch für Belgien vor (insgesamt zwei Stunden zwischen Töten und vollständigem Ausweiden oder 45-Minuten-Abstand zum Schlachthof) und sind zuversichtlich, dass die FASNK diesbezüglich mit sich reden lässt.

Verantwortung splitten

Das Kriterium, das fast alle wallonischen Schlachthöfe von der hofnahen Schlachtung abschreckt, ist dass sie die Verantwortung für alle Abläufe außerhalb ihrer stationären Anlagen übernehmen müssen, auch wenn die Handlungen dort von schlachthoffremden Personen ausgeführt werden. Dies steht so nicht ausdrücklich in den EU-Texten, wird aber von der FASNK so ausgelegt. Dass eine andere Interpretation möglich ist, zeigt ein Blick ins Nachbarland. In Deutschland trennen die Behörden den Betrieb einer mobilen Schlachteinheit vollständig von der Tätigkeit eines zugelassenen Schlachthofs, wodurch der Schlachthof von seiner Verantwortlichkeit für die Abläufe vor der Ankunft des Kadavers in seinen Gebäulichkeiten entbunden ist. Die Autoren der Studie schlagen diesen Weg, der ganz offensichtlich die Grundvoraussetzung für die Einführung der hofnahen Schlachtung darstellt, auch für Belgien vor, aber sie sind aber nicht sehr optimistisch, dass der Gesetzgeber darauf eingeht.

.....

Helmuth Veiders



Auch einfache Systeme genügen den gesetzlichen Anforderungen.

.....

Die Hofschlachtung ist ca. 2,5 mal teurer als die stationäre Schlachtung.

.....



© SHUTTERSTOCK.COM

MILCHERZEUGUNG

Hohe Milchpreise vs stark gestiegene Kosten

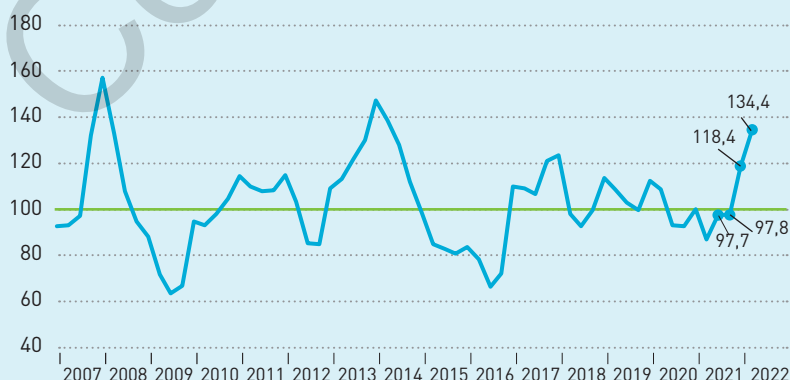
Die Milchmärkte haben in den vergangenen Monaten weiter zugelegt und befinden sich derzeit auf hohem Niveau. Die Preise der wichtigsten Milcherzeugnisse haben einen Höchststand erreicht, was sich auch in Rekorderzeugerpreisen äußert. Die Herausforderung besteht darin, dieses hohe Niveau möglichst lange zu halten, da auch die Kosten für die Milcherzeuger in den letzten Monaten weiter gestiegen sind.

Figur 1: Milchbarometer



Milchbarometer 1. Quartal 2022

Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre = 100%



Es sieht nicht danach aus, dass die Gesteigungskosten in der Milcherzeugung in absehbarer Zukunft wieder fallen werden. Zudem besteht die Unsicherheit, wie sich die Witterungsbedingungen auf die Futtererträge und die Futterqualität auswirken werden. Sollten in den kommenden Monaten Niederschläge in ausreichenden Mengen ausbleiben, dann könnte die Milchproduktion im Herbst und im Winter eine sehr teure Angelegenheit werden.

Milchpreis puscht die Rentabilität

Das auf den betriebswirtschaftlichen Ergebnissen des Bauernbund-Buchführungsnetzes basierende Milchbarometer weist für das 1. Quartal 2022 für den Durchschnitts-Milcherzeugerbetrieb eine relative Rentabilität von 134% auf (Mittelwert der vergangenen fünf Jahre = 100%). Dies ist ein Plus von 18% gegenüber dem 4. Quartal 2021. Treibende Kraft hinter dieser erfreulichen Entwicklung war der Milchpreis, denn die Rentabilitätsverbesserung wurde trotz der weiteren Verteuerung zahlreicher Produktionsmittel realisiert. So haben die BZC-CBL-Molkereien im März einen gewichteten mittleren Milchpreis von 49,1 Euro pro 100 Liter ausgezahlt. Und für April und Mai haben viele Molkereien weitere Erhöhungen angekündigt. Damit gehören die belgischen Milchpreise zu den besten in ganz Europa. Der vom Bauernbund erstellte innerbelgische Milchpreisvergleich zeigt deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Molkereien auf. Vor allem die größeren, international agierenden Unternehmen (Arla, Friesland Campina) setzen die gute Marktlage etwas langsamer in höhere Milchpreise um. Über einen längeren Zeitraum (drei Jahre) betrachtet, fallen die Unterschiede dagegen wesentlich geringer aus. Milcobel hat den großen Preisrückstand von 2020 mittlerweile wettgemacht und kann derzeit wieder mit den besseren Auszahlern mithalten. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist, dass auch die Reformkuhpreise in den letzten Monaten stark angezogen haben; schwerere, ausgemästete Kühe erzielten bis zu 5,25 Euro pro kg Schlachtkörpergewicht. Auf der anderen Seite hat sich die Milchproduktion im 1. Quartal 2022 empfindlich verteuert, erst recht seit dem russischen Angriff auf die Ukraine. Diese Entwicklung betrifft ganz besonders Futter- und Düngemittel sowie Energie. So mussten für Sojaschrot (48%) zeitweise

Spitzenpreise über 600 Euro/t gezahlt werden. Auch Getreide ist sehr teuer und dürfte sich sogar noch weiter verteuern. Stickstoffdünger pendelte im 1. Quartal um einen Durchschnittswert von 800 Euro für eine Tonne Kalkammonsalpeter, mit zeitweiligen Preisspitzen von über 1.100 Euro/t. Rechnet man noch die Energiepreise hinzu, dann hat sich die Milcherzeugung im Vergleich zum 1. Quartal 2020 um ca. 8 Euro/100 l verteuert.

Stockende Milcherzeugung hebt den Preis

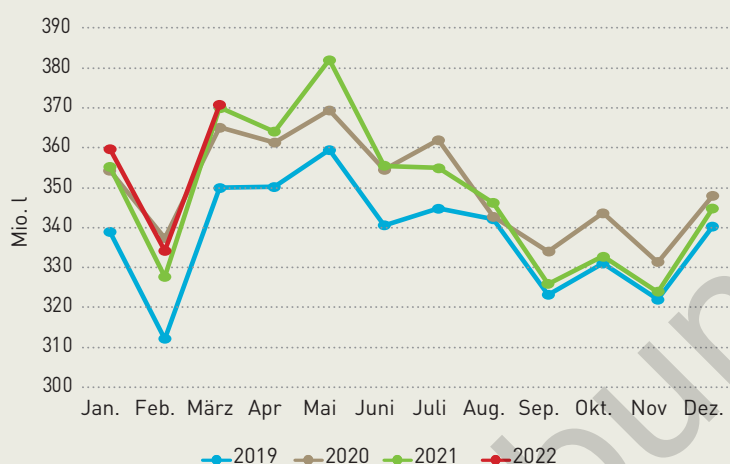
Weltweit gesehen ist die Milcherzeugung in den ersten Monaten des laufenden Jahres in den wichtigsten Milcherzeugerregionen hinter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums zurückgeblieben. Gleichzeitig hält die starke weltweite Nachfrage nach Milchprodukten an. Zusammen bilden beide die Antriebsfeder für das hohe Preisniveau an den Milchmärkten. Auf europäischer Ebene sind die Milchlieferungen im Zeitraum Januar-Februar im Vergleich zu 2021 nahezu stabil geblieben (+0,1%). In den Niederlan-

.....
Jetzt ist der Moment, um finanzielle Reserven zu bilden.
.....

den, Deutschland, Frankreich und den USA war die Milcherzeugung rückläufig, in den USA sogar um 1,4%, obwohl für 2022 ursprünglich eine Produktionssteigerung von 1,5% in Aussicht gestellt worden war. Und in Australien und Neuseeland brach die Produktion im Zeitraum Juni 2021 - Februar 2022 sogar um 3 bis 4% gegenüber dem Vorjahr ein. Wie sich die europäische Produktion in den kommenden Monaten entwickeln wird, hängt von der Preisentwicklung der Produktionsmittel und insbesondere von den Witterungsbedingungen in den großen Erzeugerregionen ab.

In Belgien sind die Milchlieferungen im Zeitraum Januar-März 2022 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 2021 leicht gestiegen (+0,9%). Die regionalen Unterschiede sind wieder stärker ausgeprägt als in den vorangegangenen Jahren. So haben die wallonischen Milchkuhhalter im 1. Quartal fast 4% weniger Milch

Figur 2: Entwicklung der belgischen Molkereianlieferungen



erzeugt als im Jahr 2021, während Flandern einen Anstieg um 2,7% verzeichnet.

Marktausblick

Das hohe Preisniveau auf den Milchmärkten dürfte auch in den kommenden Monaten anhalten. Dies lässt auf ein gutes Erzeugerpreisniveau bis zum Ende des Sommers hoffen. Angesichts der vielen Unwägbarkeiten (Entwicklung der Situation in der Ukraine, Covid-Situation in China und damit verbundene logistische Probleme, Wetterumstände ...) ist es unmöglich, die Entwicklung über diesen Zeitpunkt hinaus einzuschätzen. Die europäischen Milchpulverexporte (u.a. nach China) sind im Januar und Februar etwas zurückgegangen. Die Ölpreise bewegen sich jedoch auf einem hohen Niveau, was sich günstig auf die Kaufkraft der ölproduzierenden Länder auswirkt.

Auf der Kostenseite ist mittelfristig keine Entspannung zu erwarten. Die Preise für Futter- und Düngemittel sowie Energie werden sich wahrscheinlich noch eine Weile auf einem hohem Niveau halten. Menge und Qualität des Raufutters für den nächsten Herbst und Winter werden in erster Linie von den Wetterlaunen abhängen. Sollte es an dem einen und/oder dem anderen mangeln, dann droht die Erzeugung von Milch eine sehr teure Angelegenheit zu werden. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass das derzeitige Milchpreisniveau möglichst lange gehalten werden kann, anderenfalls drohen die Gewinnspannen der Betriebe zu kippen. Auf jeden Fall sollten die Betriebe momentan einen Rat beherzigen: in guten Zeiten Reserven anlegen für die schlechten Zeiten, mit denen wir frü-

her oder später wieder einmal konfrontiert werden. In diesem Sinne sollten auch angemessene Steuervorauszahlungen als Instrument des Risikomanagement genutzt werden.

.....
Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

Kosten fair durchrechnen!

Derzeit laufen Gespräche zwischen den Molkereien und dem Einzelhandel über die Preisgestaltung für Konsummilchprodukte. Die Verhandlungen versprechen sehr schwierig zu werden angesichts der sinkenden Kaufkraft vieler Verbraucher und der gestiegenen Kosten in allen Kettengliedern. Der Einzelhandel ist nicht (oder bestenfalls in sehr bescheidenem Umfang) willens, die Verträge auf die aktuellen Preisentwicklungen abzustimmen. Es muss aber sichergestellt werden, dass sich die gestiegenen Kosten der Milcherzeuger ebenso wie die der Milchverarbeiter in den Vertragspreisen widerspiegeln. Nur dann wird es möglich sein, nachhaltige Beziehungen aufzubauen, von denen letztendlich alle Glieder der Kette profitieren.



FLEISCHVIEH

Wärmebildkamera spürt Klauenprobleme auf

Im Rahmen des BovINE-Projekts organisieren das flämische landwirtschaftliche Forschungsinstitut ILVO und der Boerenbond regelmäßig Demo-Tage, an denen Innovationen in den Bereichen sozioökonomische Widerstandsfähigkeit, Tiergesundheit und Tierschutz, Produktionseffizienz und Fleischqualität, Klima und Nachhaltigkeit der Fleischviehhaltung auf anschauliche Weise vorgestellt werden.

Die Demonstrationen zeigen den Fleischviehhaltern Wege auf, wie wissenschaftliche Erkenntnisse und Innovationen in die Praxis umgesetzt werden können. Ein Beispiel ist der Einsatz einer Wärmebildkamera zur Früherkennung von Klauenentzündungen. Klauenprobleme und Lahmheit stellen eines der wichtigsten Gesundheitsprobleme in der Milch- und Fleischrinderhaltung dar. Dieses multifaktorielle Problem wirkt sich negativ auf das Wohlbefinden der Kuh aus und kann weitreichende wirtschaftliche Folgen haben, einschließlich einer Verringerung der Futteraufnahme und der Produktionsleistung. Eine frühzeitige Erkennung und damit eine frühzeitige Behandlung des Auslösers ist bei Lahmheit sinnvoll,

um diesen schwerwiegenden Folgen zuvorkommen.

Die Erkennung von Lahmheiten ist speziell bei Mastrindern nicht so einfach, weil diese weniger in Bewegung sind als z.B. Milchkühe. Die Infrarot-Thermografie kann hier eine Lösung bieten. Da die Technik nicht invasiv ist, eignet sie sich nicht nur, um Klauenverletzungen bei Einzeltieren zu identifizieren, sondern auch um schnell und sicher die Klauengesundheit gesamter Herden zu screenen. Mehr noch: mithilfe der Infrarot-Thermografie lassen sich sogar subklinische pathologische Anzeichen und Entzündungen erkennen, bevor äußerlich erkennbare Symptome an den Gliedmaßen oder in Form von Bewegungsstörungen sichtbar sind.



Mithilfe der Wärmebildtechnik können Klauenprobleme aufgedeckt werden.

Smartphone-App und Videos

Die am Projekt beteiligten Partner (UGent, ILVO, HoGent, Hooibeekhoeve und Inagro) haben sich auf die Suche nach einer kostengünstigen intelligenten Smartphone-App gemacht, mit der sich Klauenprobleme frühzeitig erkennen und genau lokalisieren lassen. Dazu werden mit einer Wärmebildkamera Wärmebilder von den Klauen gemacht (siehe Abbildung). Die Bilder werden mithilfe eines selbstlernenden Bildverarbeitungsalgorithmus analysiert, der es ermöglicht, Klauenerkrankungen zu erkennen. Der Viehhalter wird dadurch in die Lage versetzt, frühzeitig gezielt einzugreifen und zu behandeln. Die Technik wurde ursprünglich für Milchkühe entwickelt, ist aber genauso gut und treffsicher bei Fleischrindern anwendbar.

Das Potenzial der Wärmebildtechnik wurde auf dem Fleischbetrieb von Michiel de Roo im westflämischen Zwevezele demonstriert und gefilmt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die allgemeinen Schritte der Klauenpflege in Erinnerung gerufen und vorgeführt. Eine regelmäßige und korrekte Klauenpflege ist auch bei ►

Fleischrindern die wichtigste Maßnahme, um Klauenproblemen vorzubeugen. In einem Film wird gezeigt, worauf es bei der Klauenpflege ankommt und worauf zu achten ist. Darüber hinaus wird der Einsatz der Kamera bei Mastrindern demonstriert. Sie finden diesen und weitere Links auf unserer Webseite (www.bauernbund.be).

.....

Riet Desmet (ILVO) und Dirk Audenaert (Bauernbund)

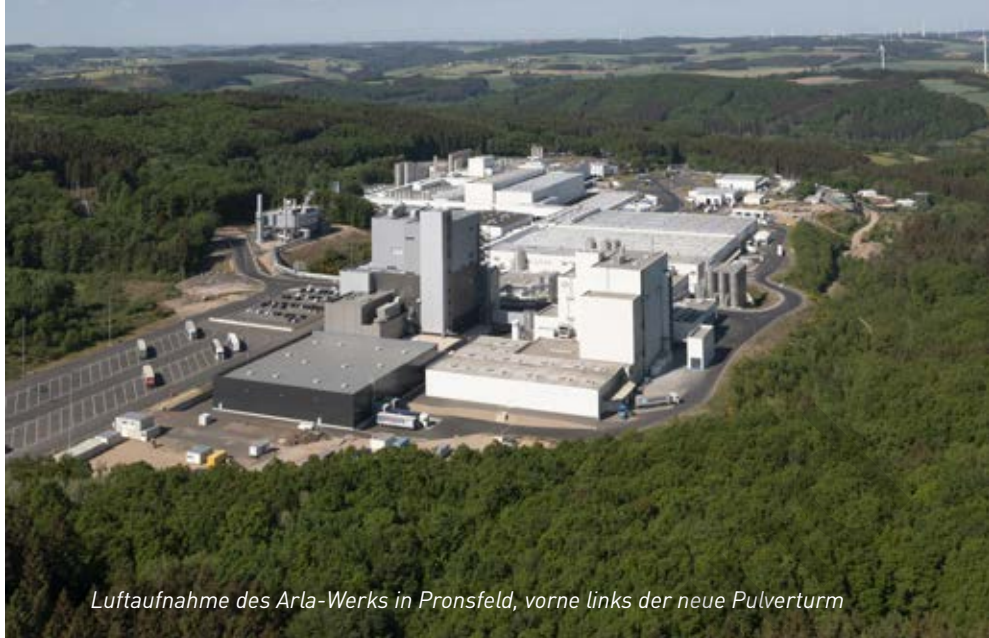


Was ist BovINE?

BovINE (Innovation Network Europe) ist ein europäisches Netzwerk-Projekt, das sich ausschließlich auf die Bedürfnisse der Rinderfleischhaltung konzentriert. BovINE bringt Fleischviehhalter, landwirtschaftliche Organisationen, Berater, Forscher und andere Interessengruppen zusammen, um gemeinsam praktische Innovationen zu entwickeln. Ziel ist die Verbesserung und Beschleunigung des Austauschs von Ideen, um die Fleischviehhaltung in Europa nachhaltiger zu gestalten – ökologisch, sozial und ökonomisch. Die Schwerpunkte verteilen sich auf vier Themenkomplexe: sozio-ökonomische Belastbarkeit, Tiergesundheit und Tierschutz, Produktionseffizienz und -qualität sowie Umweltverträglichkeit. Im weiteren Verlauf werden die identifizierten Forschungsergebnisse auf ihre Machbarkeit in der Praxis geprüft, einschließlich Demonstrationen auf mehreren Rinderfleischfarmen in ganz Europa.



Dieses Projekt wurde mit Mitteln aus dem Programm Horizont 2020 der Europäischen Union zur Wiederbelebung des ländlichen Raums gefördert. Projekt Nr.: 862590 unter der Aufforderung H2020-RUR-2019-1



Luftaufnahme des Arla-Werks in Pronsfeld, vorne links der neue Pulverturm

© ARLA FOODS

ARLA FOODS PRONSFELD

Neuer Pulverturm für 190 Mio. Euro eingeweiht

Nach rund dreijähriger Bauzeit hat die Arla Foods die neue Produktionsanlage zur Herstellung von Milchpulver im Pronsfeld offiziell eingeweiht. Mit der zweiten Anlage zur Milchpulverherstellung am größten Arla Standort weltweit stärkt die Molkereigenossenschaft ihr internationales Geschäft.

Das Gesamtinvestitionsvolumen des Bauprojekts inklusive einer neuen Energiezentrale beläuft sich auf 190 Mio. Euro, wovon rund 22% über ausgeschriebene Aufträge an Unternehmen der regionalen Wirtschaft in der Eifel und in Rheinland-Pfalz gegangen sind. In der Anlage, deren Kernstück ein 51 m hoher Trockenturm ist, können jährlich 685 Mio. kg Milch zu rund 90.000 t qualitativ hochwertigem Milchpulver verarbeitet werden.

Milchpulver eignet sich aufgrund seiner Beschaffenheit und langen Lagerfähigkeit besonders für lange Transportwege ohne Kühlung. Die in Pronsfeld hergestellten Produkte sind Markenprodukte, die unter Markennamen wie zum Beispiel Arla Dano vertrieben werden. In den Zielländern wird das Milchpulver in kleinere Verbraucherverpackungen umverpackt. Unter

der Hinzugabe von Trinkwasser stellen sich die Konsumenten dann Trinkmilch daraus her.

Bedeutung für die Region Eifel

„Als größtes Arla Werk weltweit mit einem starken Exportgeschäft bekommt der Standort Pronsfeld mit der neuen Produktionsanlage einen noch größeren Stellenwert für die Wachstumsstrategie unseres internationalen Geschäfts“, sagte Peder Tuborgh, CEO der Arla Gruppe, anlässlich der offiziellen Einweihung vor zahlreichen Gästen. Die rheinland-pfälzische Landwirtschafts- und Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung des Arla Werks als einen der wichtigsten Arbeitgeber der Region. „Ihre Investition wird diesen Molkereistandort leistungs- und konkurrenzfähig halten“, so Schmitt. „Die

Eifel bietet ideale Bedingungen, um hochwertige Rohmilch zu produzieren. Die erzeugte Rohmilch muss aber nicht nur produziert, sondern sie muss auch in kreativer, klimaschonender Weise weiterverarbeitet und vermarktet werden. Hier setzt Arla europaweit Maßstäbe. Dabei begrüße ich besonders, dass auch die milcherzeugenden Betriebe in die Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen werden.“

Internationales Geschäft ausbauen

Weltweit ist die Arla-Gruppe derzeit in rund 140 Ländern präsent mit einem jährlichen Umsatz im internationalen Geschäftsbereich von 2,10 Mrd. Euro im vergangenen Jahr; ein Plus von 6,6% im Vergleich zum Jahr 2020. Im Rahmen der Unternehmensstrategie Future26 erwartet die Molkereigenossenschaft ein jährliches Volumenwachstum von 5 bis 7% im internationalen Markengeschäft. Für weiteres Wachstum hat Arla besonders auch Westafrika und die Region Südostasien im Fokus. Viele Länder dieser Regionen zeichnen sich häufig durch ein starkes Bevölkerungswachstum, mangelnde Ernährung und einen geringen Selbstversorgungsgrad mit nahrhaften Lebensmitteln aus.

Beispiel Nigeria: Das Land gehört zu den Nationen der Welt, die am schnellsten wachsen. Nach Prognosen der Vereinten Nationen wird die dortige Bevölkerung bis 2030 um 28% zunehmen und sich bis zum Jahr 2050 auf fast 400 Mio. Menschen nahezu verdoppeln. Bereits heute gibt es dort eine zunehmende Nachfrage nach erschwinglichen Milchprodukten. Der nigerianische Milchsektor ist derzeit jedoch nur in der Lage, weniger als 10% der Nachfrage des Landes nach Milch-

produkten zu decken. Daher ist das Land auf Lebensmittelimporte angewiesen, wie etwa auf Produkte aus nahrhaftem Milchpulver, die ein integrierter und wichtiger Bestandteil der lokalen Ernährung sind, insbesondere in stark wachsenden, städtischen Gebieten.

Dabei verfolgt Arla im Rahmen seiner nachhaltigen Wachstumsstrategie in Nigeria wie auch in anderen internationalen Märkten einen zweigleisigen Ansatz. Zum einen sorgt die Molkereigenossenschaft mit importierten Lebensmitteln für Ernährungssicherheit, zum anderen unterstützt das Unternehmen im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften den Aufbau eines nachhaltigen Milchsektors vor Ort. Hierzu gehören in Nigeria etwa der Aufbau von Milchsammelstellen, die Vermarktung von Produkten aus heimischer Produktion oder die Schulung von einheimischen Landwirten.

Fokus auf Nachhaltigkeit

Wie Arla Foods Anfang des Jahres bekannt gab, hat sich die Molkereigenossenschaft im Bereich der eigenen Produktionsstätten die Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Abkommens zum Ziel gesetzt. So sollen die Treibhausgas-Emissionen aus den Bereichen Produktion, Logistik und Energienutzung bis 2030 um 63% reduziert werden. Und auch bei der Errichtung der neuen Anlage für die Milchpulverproduktion und der damit verbundenen Erweiterung der Infrastruktur des Werks lag ein besonderer Fokus auf Nachhaltigkeit. So spart die neue, erweiterte Kälteanlage in Verbindung mit der neuen Energiezentrale zur Strom- und Wärmeerzeugung (gasturbinengetriebene Kraft-Wärme-Koppelungsanlage)

pro Jahr rund 1.800 MW Stunden Strom und zirka 1.200 t CO₂ im Vergleich zu einer herkömmlichen Kälteanlage mit einem elektrisch betriebenen Kompressor ein. Die Kühlkapazitäten werden für verschiedene Produktionsschritte im gesamten Werk benötigt. Da am Standort derzeit keine „grüne“ Energiealternative im ausreichenden Maße zur Verfügung steht, wird Arla als kurzfristige Lösung Ökostromzertifikate erwerben, die den CO₂-Emissionen sowohl für das im neuen Produktionsturm verwendete Gas als auch für den dort verwendeten Strom entsprechen. Zudem prüft die Molkereigenossenschaft, 25% des genutzten Erdgases in der Energiezentrale zukünftig durch grünen Wasserstoff zu ersetzen, was zu einer verbesserten CO₂-Bilanz der Anlage beitragen würde.

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

Fakten zum Arla-Werk Pronsfeld

- > größter Arla Produktionsstandort weltweit und eines der größten Milchwerke Europas auf einer Gesamtfläche von rund 55 ha;
- > knapp 1.000 Mitarbeiter, etwa 30 Auszubildende in 10 Ausbildungsberufen;
- > 1,5 Mrd. kg verarbeitete Milch (2021);
- > die Milch stammt von Arla-Erzeugern aus dem Einzugsgebiet Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Belgien mit der Wallonie und Flandern;
- > zentraler Standort für das internationale Geschäft der Arla-Gruppe (Exporte in rund 70 Länder rund um den Globus);
- > spezialisiert auf haltbare Milchprodukte: Trinkmilch, Sahne, Milchmodigetränke, Kondensmilch, Schmand sowie Milchpulver, Butter und Mischstreichfette;
- > der 51 m hohe neue Pulverturm hat eine Verarbeitungskapazität von 685 Mio. kg Milch (ca. 90.000 t Milchpulver)



Der neue Milchtrockenturm



BREXIT-FOLGEN

GB-Handelsmission stärkt Wirtschaftsbeziehungen

Trotz des Brexit bleibt das Vereinigte Königreich ein sehr wichtiger Markt für die belgischen Agrar- und Lebensmittelketten. Die Vertreter der Branche waren in der Wirtschafts- und Handelsmission, die Prinzessin Astrid bei ihrer Großbritannien-Visite begleitete, sehr gut vertreten. Wir fragten Giel Boey, Berater für internationale Politik beim Boerenbond, nach der Bedeutung des britischen Marktes für die belgischen Agrar- und Lebensmittelketten.

Giel, hat der belgisch-britische Handel durch den Brexit stark gelitten?

„Bisher scheint der Schaden nicht allzu groß zu sein. In einigen Segmenten sind Exportmenge und -wert im Jahr 2021 sogar deutlich gestiegen – wertmäßig von 3 auf 4 Mrd. Euro. Aber die Situation ist uneinheitlich. Zum Beispiel ist der Exportwert im Bereich Zierpflanzen eingebrochen, während die Erzeuger gleichzeitig mit einem Anstieg der Kosten konfrontiert waren. Auch ist die Umsetzung der Brexit-Vereinbarungen noch nicht abge-

schlossen. Jüngst wurde eine neue Welle britischer Kontrollmaßnahmen für alle Agrar- und Lebensmittelprodukte zum zweiten Mal verschoben, aber die Aussicht auf Handelsschranken bleibt bestehen. Es ist also noch nichts endgültig.“

Welche Botschaft wollte die Handelsmission vermitteln? War sie erfolgreich?

„Die große Delegation, der auch mehrere Minister angehörten, wollte vor allem ein starkes Signal aussenden, dass die Tür

zum Vereinigten Königreich offen bleiben muss. Nur so können belgische Unternehmen dort weiterhin einen Mehrwert erwirtschaften. Um diese Botschaft zu unterstreichen, hat das flämische Absatzförderungsamt VLAM mit Unterstützung der Zierpflanzenerzeuger einen Ziergarten im Herzen Londons angelegt. Dabei wurden ausschließlich Pflanzen aus belgischer Produktion verwendet. Dies bringt unsere Zierpflanzenerzeuger buchstäblich auf die britische Landkarte.“

Was haben unsere Landwirtschaft, unser Gartenbau und die verarbeitende Industrie zu bieten?

„Die Qualität der belgischen Produkte und die Nähe zum britischen Markt sind wichtige Trümpfe. Bestellungen von topfrischen Produkten können innerhalb kürzester Frist bedient werden. Und die belgischen Lieferanten sind sehr flexibel in ihren Reaktionen auf die Nachfrage der britischen Abnehmer. Aber Grundvoraussetzung, um diese Trümpfe auch ausspielen zu können, ist ein reibungsloser, stö-

rungsfreier Handelsfluss. Dies erfordert eine straffe Logistik auf Ebene der Exporteure, aber auch einen liberalen rechtlichen Rahmen.“

.....

„Unsere Trümpfe sind die Qualität unserer Produkte und unsere Nähe zum britischen Markt.“

.....

Hat der Brexit den Lebensmittelkauf der britischen Verbraucher verändert?

„Was auffiel war, dass in den Geschäften überall Zeichen der Unterstützung der britischen Landwirte anzutreffen waren. Der britische Union Jack hing überall aus. Der lokale Einzelhandel setzt ganz offensichtlich auf den nationalistischen

britischen Reflex. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Vereinigte Königreich bei vielen Produkten teils weit davon entfernt ist, Selbstversorger zu sein. Auch im High-End-Segment bestehen Chancen für belgische Spitzenprodukte. Zum Beispiel fanden wir belgische Conference-Birnen, Milchprodukte, Endivien und Tomaten im Angebot.“

Auch unser Vorsitzender hat an der Mission teilgenommen. Zu welchem Zweck?

„Neben der Vertretung der Landwirte und Gartenbauer war diese Mission auch eine hervorragende Gelegenheit, um die Beziehungen zur britischen Landwirtschaftsorganisation NFU zu stärken. Auch auf ihrer Seite gab es nach den jüngsten Vorstandswahlen neue Gesichter, aber wegen des Covid-Geschehens hatte man sich bis dahin noch nicht persönlich begegnen können. Das war jetzt erst wieder möglich, und wir wollen die Kontakte in Zukunft vertiefen.“

Wie kommen die britischen Landwirte mit der neuen Situation zurecht?

„Es ist unbestreitbar, dass der Brexit enorme Bedrohungen birgt, für uns, aber auch für unsere britischen Kollegen. Das fängt an beim Inhalt der neuen Handelsabkommen und hört auf bei logistischen Problemen und sogar bei der Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Produktionsmitteln. Landwirtschaft und Gartenbau sind daher in den britischen Medien und auf politischer Ebene allgegenwärtig. Die NFU hat bereits erreicht, dass ein unabhängiger Ausschuss eingerichtet wurde, der die Auswirkungen der neuen Handelsabkommen auf die Landwirtschaft untersuchen und bewerten soll. Das ist ein großer Schritt in Richtung einer fairen Behandlung des Sektors in der Handelspolitik, ein Schritt, an dem wir uns ein Vorbild nehmen sollten.“

.....

Ivan De Clercq

EU-Krisenhilfe aus der 2. GAP-Säule?

Die EU-Kommission schlägt vor, dass die Mitgliedstaaten Landwirten und Unternehmen der Lebensmittelbranche, die besonders stark von der Explosion der Produktionskosten infolge des Krieges in der Ukraine betroffen sind, einmalige Sonder-Direkthilfen gewähren können. Im Gegensatz zu der bereits im März beschlossenen Krisenmaßnahme für die Landwirtschaft in Höhe von 500 Mio. Euro sollen dafür jedoch keine zusätzlichen Gelder zur Verfügung gestellt werden. Stattdessen sollen die Mitgliedstaaten die benötigten finanziellen Mittel aus der 2. Säule der GAP (Entwicklung des ländlichen Raums) abzweigen (bis zu einem Maximum von 5% des Budgets). Die Beihilfe soll für landwirtschaftliche Betriebe auf 15.000 Euro und für kleine und mittelständische Unternehmen der Lebensmittelindustrie auf 100.000 Euro begrenzt blei-

ben und bis zum 15. Oktober 2023 ausgezahlt werden. Die Maßnahme muss noch vom EU-Parlament und dem Ministerrat genehmigt werden.

Wachstumsverlangsamung

Nach dem Covid-bedingten Einbruch der Wirtschaft war man von einem anhaltenden und robusten Wachstum in diesem Jahr ausgegangen. Der russische Einfall in die Ukraine hat diesen Erwartungen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Mittlerweile geht die EU-Kommission nur noch von einem realen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,7% im Jahr 2022 und 2,3% im Jahr 2023 aus (in der Winterprognose war noch die Rede von +4,0% bzw. +2,8%). Gleichzeitig treiben die Energiepreise die Inflation auf ein Rekordniveau. Trotzdem hält die Belegung des Arbeitsmarktes an. So hat die

europäische Wirtschaft im vergangenen Jahr mehr als 5,2 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen und die Arbeitslosigkeit ist Ende 2021 unter den bisherigen Tiefststand gefallen. Für den europäischen Agrarsektor ist die Entwicklung weniger rosig: Der europäische ländliche Raum überaltert und entvölkert und verarmt zusehends. So ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU zwischen 2003 und 2016 um ein Drittel geschrumpft, von 15 auf 10 Mio. Und bis 2040 werden voraussichtlich weitere 6,4 Mio. Betriebe ihre Türen schließen. Insbesondere Betriebe mit einer Fläche von weniger als 5 ha befinden sich im freien Fall.

.....

Jacques Van Outryve



© JACOB HANSBENN, PIXBAY

JAKOBSKREUZKRAUT

Eine Pflanze, die es zu überwachen gilt

Seit kurzem blüht es im Grünland wieder blau, violett, gelb – sehr zur Freude unserer Augen und der Insekten. Zwischen dieser unterschiedlichen Flora gibt es allerdings eine Pflanze, die unsere größte Aufmerksamkeit verlangt, insbesondere dann, wenn das Grünland als Viehfutter dient: das Jakobskreuzkraut. Diese Pflanze breitet sich mehr und mehr insbesondere auf spät gemähten Standorten aus.

Jakobskreuzkraut ist eine heimische Giftpflanze mit gelben Blüten. Seine Wuchshöhe beträgt zwischen 40 und 130 cm. Die Blühperiode erstreckt sich von Mai bis Oktober. Mehrere Blühphasen innerhalb eines Jahres sind durchaus möglich. Im ersten Jahr bildet die Pflanze lediglich eine Blattrosette, im zweiten Jahr dann einen Stängel und Blüten. Die Blätter sind allesamt kahl. Der Samen verbreitet sich durch den Wind und eine Pflanze kann bis zu 100.000 Samen pro Jahr bilden.

Nützlich, aber giftig

Jakobskreuzkraut dient einer Vielzahl von etwa 35 Arten unterschiedlicher Insekten als Nahrungsquelle. Für Nutztiere, ins-

besondere Pferde und in geringerem Maße für Rinder (wenn größere Mengen des Krautes gefressen werden) besteht die Gefahr von Schädigungen der Leber. Die Blüten sind die giftigsten Teile der Pflanze. Bei Beweidung können Tiere aufgrund deren Bitterkeit die Pflanze meist meiden. Im 1. Jahr, im Stadium Blattrosette, können die Tiere jedoch auch Blätter fressen, die sich mit denen anderer Arten vermischen. Im Heu können die Tiere diese Pflanzen, die ihren bitteren Geschmack verloren hat, nicht mehr aussortieren, was die Gefahr einer Aufnahme deutlich erhöht.

Die aufgenommenen Giftstoffe sammeln sich in der Leber an, wo sie nicht abgebaut werden. Jede Aufnahme führt zu irreversiblen Leberschäden, die in einer ersten Phase mit Produktionsrückgang einhergehen. Die Symptome kann man nur schwer sicher dem Jakobskreuzkraut zuordnen und werden erst einige Monate bzw. Jahre nach der ersten Aufnahme sichtbar.

Effiziente Bekämpfung

Ein erster Ratschlag für Tierhalter: Überbeweidung vermeiden. Aufgrund ihres

bitteren Geschmacks wird die Pflanze bei ausreichendem Futterangebot in der Regel gemieden. Das Risiko, dass die Pflanze dennoch gefressen wird, steigt bei zunehmendem Futtermangel.

Es gibt mehrere Bekämpfungsmaßnahmen, sowohl mechanische als chemische als biologische. Bevor Maßnahmen durchgeführt werden, sollte man kontrollieren, ob die Parzelle einem Lastenheft unterliegt (beispielsweise Natura 2000 oder Agrar-Umweltmaßnahme). Auch muss die Pflanze mit Sicherheit identifiziert und ihre Ausbreitungsintensität innerhalb der Parzelle bestimmt werden. Die effizienteste mechanische Bekämpfung besteht darin, die Pflanze vor Blütenbildung (ab dem Monat Mai) bzw. spätestens vor der Samenbildung auszureißen und von der Parzelle zu entfernen.

Zum Schutz der Artenvielfalt ist es notwendig, das Jakobskreuzkraut nicht mit anderen gelben Pflanzen zu verwechseln, wie beispielsweise Sumpf-Kreuzkraut, Fluss-Kreuzkraut und Wasser-Kreuzkraut, allesamt geschützte Arten. Hierfür hat Natagriwal in Zusammenarbeit mit Agra Ost und Fourrages-Mieux eine reich illustrierte Broschüre veröffentlicht. Darin werden auch Vorgehensweisen und Ratschläge gegen Jakobskreuzkraut auf landwirtschaftlichen Parzellen erläutert. Die Broschüre ist erhältlich in deutscher Sprache im Büro von Agra Ost in St. Vith oder kann heruntergeladen werden auf der Internetseite von Natagriwal.

.....
Natagriwal



Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	28. Mai	500-860	=	€/Stück
Battice - Weißblau	28. Mai	200-310	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	28. Mai	120-210	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	28. Mai	130	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	27. Mai	465-825	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	27. Mai	160-270	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	27. Mai	125-180	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	27. Mai	0-120	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	27. Mai	130-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	27. Mai	150-290	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	27. Mai	625-825	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	27. Mai	550-650	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	27. Mai	575-1500	=	€/Stück
Ciney - 50%	27. Mai	1500-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	27. Mai	1700-2000	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	27. Mai	1825-3075	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	27. Mai	1675-3050	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	28. Mai	1900-2900	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	28. Mai	1800-2900	=	€/Stück
Battice - Gute	28. Mai	1150-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	28. Mai	650-1100	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	28. Mai	1200-1750	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	28. Mai	900-1450	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	28. Mai	600-1050	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	28. Mai	500-775	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	27. Mai	1,95-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	27. Mai	2,30-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	27. Mai	2,40-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	27. Mai	2,80-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	27. Mai	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	27. Mai	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	23. Mai	724,50	+8,00	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	1. Jun.	7,30	+0,05	€/kg

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Apr.	50,30	+1,20	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	23. Mai	399,60	+1,40	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	23. Mai	527,10	+6,50	€/100 kg

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	23. Mai	335,50	-7,60	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	1. Jun.	170,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2022	31. Mai	811,75	+7,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2022	31. Mai	805,75	+6,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2023	31. Mai	793,50	+9,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jul 2022	31. Mai	577	-3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2022	31. Mai	555	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2022	31. Mai	529	-5	€/Tonne

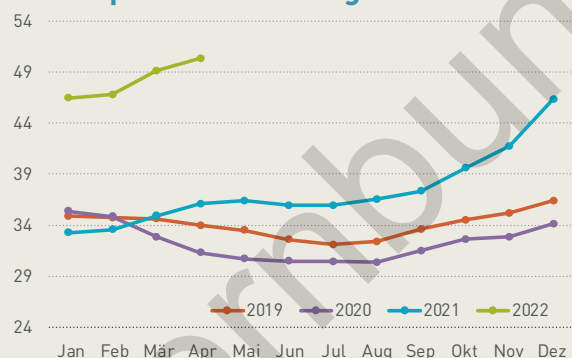
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	1. Jun.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

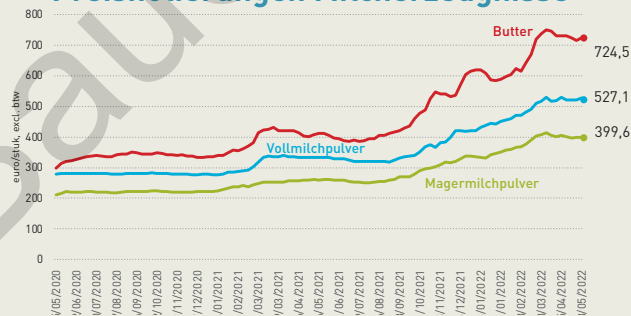
Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	26. Mai	355,50	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	30. Mai	359,50	+4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	31. Mai	352,00	-7,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

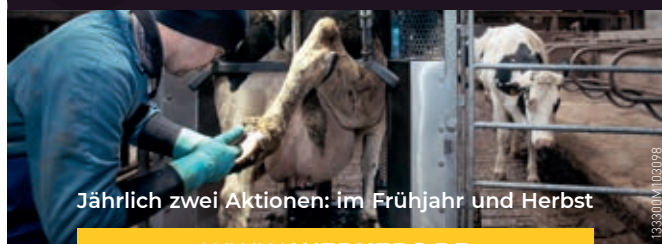
Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

SPEZIALISTEN AUF
UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice

www.mediaservice.be



© SHUTTERSTOCK.COM

SENIOREN EIFEL

Auf den Spuren von Hildegard von Bingen

Mit zwei Bussen und guter Laune im Gepäck startete am 5. Mai die Frühjahrsfahrt der Senior(innen)en. Alle freuten sich auf ein frohes Wiedersehen. Unser Ziel war Bingen am Rhein.

Die Reiseroute führte uns über St.Vith, Steinebrück, Neuerburg, Wittlich und Bernkastel-Kues nach Bingen. Auf dieser Strecke konnten wir die neue, zweithöchste Brücke Deutschlands bestaunen: die Hochmoselbrücke. Die Brücke hat eine Länge von 1.702

m und liegt an ihrem höchsten Punkt rund 160 m über der Mosel. Unter dieser Brücke hätte sogar der Kölner Dom Platz. Anfang 2011 war der Baubeginn der Brücke; eröffnet wurde sie am 21. November 2019. Einige Kilometer vor Bingen gesellte sich

zu jedem Bus eine Reiseführerin bzw. ein Reiseführer hinzu. Sie wussten viel Interessantes über Bingen und Umgebung zu erzählen. In Bingen besuchten wir zuerst das Hildegard-Forum auf dem Rochusberg. Das Forum ist ein Integrationsbetrieb, der sich ganz der Vermittlung der Botschaften Hildegards von Bingen verpflichtet fühlt. Das Forum wird von den Kreuzschwwestern geleitet. Eine von ihnen berichtete uns von den heilenden Botschaften Hildegards. Eine dieser Botschaften lautete: „Mensch, sei gut zu dir!“ Gegen Mittag war der ansprechende Vortrag zu Ende. Nun konnten wir uns für das nächste Ziel stärken. Für den Nachmittag war eine Schifffahrt, eine Burgenrundfahrt, auf dem Rhein angesagt. Mit dem Schiff „Ehrenfels“ schipperten wir an Zeugen der Vergangenheit vorbei (Ruine Ehrenfels, Mäuseturm, Burg Rhein-stein,.....). Alle waren von der Rundfahrt begeistert. Nun war die Zeit gekommen, die zweistündige Rückfahrt anzutreten. Die Frühjahrsfahrt endete im Restaurant Rauschen in Rodt. Dort durften wir einen leckeren „Kalten Teller“ genießen. Glückliche und zufriedene fuhren alle nach Hause. Die beiden Busfahrer Jean-Marie und André sorgten für eine reibungslose Fahrt.

.....
Rudi und Christel Henkes (i. A. – Vorstand)

FÜR ANFÄNGER UND ERFAHRENE

Gemüse aus dem eigenen Garten – Tipps und Tricks

Die Ländlichen Gilden bieten am Samstag, dem 11. Juni von 14-17 Uhr eine kostenlose Gartenführung in einem Gemüsegarten in Herbesthal (Gemeinde Lontzen) an, um das Thema „Mein Gemüse aus dem eigenen Garten“ wieder in den Fokus zu rücken. Immer mehr Menschen möchten aus den unterschiedlichsten Gründen – nicht zuletzt durch die stark gestiegenen Lebensmittelpreise – ihr Gemüse im eigenen Garten selber anbauen. Doch oft fehlt das Wissen und die Erfahrung dazu. Wenn man keine Menschen im engeren Umfeld kennt, die dabei helfen können, kann man nur sich

selber einiges anlesen und ausprobieren. Dabei soll diese Gartenführung mit dem Ehepaar Vossen in Herbesthal unterstützen. Das passionierte Gärtner-Ehepaar hat viele Jahre Erfahrungen im Gemüsegarten sammeln können, ohne dass sie sich als absolute Experten bezeichnen würden. Es geht eher darum, über Erfahrungsberichte auszutauschen und dabei zu lernen. Daher müssen sich die Teilnehmer auch nicht schämen, die einfachsten Fragen zu stellen, weil hier alles im Spaziergang durch die verschiedenen Gartenbereiche gefragt und ausgetauscht werden kann. Zum ge-



© ROGER VOSSEN

genseitigen Lernen sind daher sowohl Anfänger als auch erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner herzlich willkommen. Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos, dennoch wird um eine Anmeldung gebeten: online unter www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter 080/410060. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer weitere Infos und die Adresse.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land